

HELMS-MUSEUM

Nr. 18

AKTUELL

JUNI 2010



Mitteilungen des Museums- und Heimatvereins
Harburg Stadt und Land e. V.

helms
museum

Archäologie entdecken

Liebe Leser,

in der Hamburger Presse sind die von der Kulturbehörde fest geplanten Veränderungen der Museums-Organisation ausführlich beschrieben worden. Südlich der Elbe hallt ein berechtigter Aufschrei der Entrüstung darüber wider, zuerst durch die Zeitungskommentare und dann auch in parteiübergreifender Einmütigkeit in den politischen Gremien des Harburger Stadtbezirks. Möge dieses Signal der Bürgerbefindlichkeit im Senat der Freien und Hansestadt Hamburg und in der demokratisch gewählten Bürgerschaft nicht nur gehört werden, sondern auch eine angemessene Berücksichtigung finden.

Dass die Finanzlage Kürzungen erfordert, ist unbestritten. Leider muss das Helms-Museum als Glied unter dem Dachverbund Kulturhistorische Museen Hamburg die Lasten der anderen mittragen.

Liebe Freunde des Helms-Museums, es gibt für uns allen Grund, weswegen wir der drohenden Abschiebung unseres Helms-Museums in die provinzielle Bedeutungslosigkeit verhindern müssen. Diese Gefahr besteht, weil aus Sorge um finanzielle Auskömmlichkeit neue Strukturen geschaffen werden sollen. Für unser Helms-Museum stecken m. E. qualitätsbedrohliche Auswirkungen darin.

Bitte nutzen Sie jede Gelegenheit, die sich Ihnen bietet, um auf diese Misere hinzuweisen und erheben Sie Ihre Stimme.

Für unser Helms-Museum bleibe ich weiter voller Hoffnung.

Ihr

Peter Horulefs

VORSITZENDER HELMS-MUSEUMSVEREIN

1810: König Jérôme in Harburg

In der stadtgeschichtlichen Sammlung des Helms-Museums befinden sich seit 1933 zwei versilberte Schlüssel. Sie wurden mit folgender Notiz inventarisiert: „Aus dem Besitz der Stadt Harburg vom Magistrat überwiesen. Sollen in der Franzosenzeit dem französischen General überreicht sein bei der Übergabe von Harburg oder d. Schloß.“ Welcher General hier gemeint sein könnte und wann und warum ihm diese Schlüssel übergeben worden sind, lässt sich in der 1845 veröffentlichten „Geschichte der Stadt und des Schlosses Harburg“ des Harburger Chronisten Ludewig nachlesen. Seit März 1810 gehörte Harburg, das schon 1806 von französischen Truppen besetzt und unter napoleonische Verwaltung gekommen war, zum Königreich Westfalen. Dessen König Jérôme Bonaparte (1784-1860), ein Bruder Napoleons, ließ die neuen Untertanen zunächst auf seine Verfassung schwören, was die Har-



Silberteller

burger nach Ludewig eher gleichgültig taten. Dabei brachte die neue Herrschaft durchaus positive Neuerungen mit sich.

So wurde die Infrastruktur verbessert und das soziale Leben durch die zugezogenen, meist jungen Verwaltungsbeamten belebt. Vor allem aber stellte die Reformierung des Rechtswesens mit der Einführung des Code Napoléon (August 1810) einen großen Schritt in Richtung einer modernen Zivilgesellschaft dar. Dennoch waren die Lasten durch die französischen Besatzer groß: Erhöhte Steuerabgaben, Zwangsrekrutierungen, Einquartierungen von Soldaten und das Handelsverbot mit England (Kontinentalsperre) belasteten die Bürger.

Trotzdem gaben sich die Harburger große Mühe, König Jérôme auf seiner Reise durch die neuen Lande zu beeindrucken. Als bekannt wurde, dass der König auch nach Harburg kommen würde, wurden nicht nur eiligst die Straßen der Stadt ausgebessert, sondern es bildeten sich auch Bürgergarden zu Pferde und zu Fuß, die dem König einen standesgemäßen Empfang bereiten sollten. Auf dem Schwarzenberg wurde das Exerzieren geübt und für die geplante Übergabe der Stadtschlüssel ein Kissen aus rotem Samt gefertigt.

Am 13. August 1810 war es endlich soweit: „Von früh an, war es ein gewaltiges Wogen und Treiben des Volks in der Stadt. Die Bürgergarde zu Pferde ritt dem Könige bis Hausbruch [...] entgegen, die zu Fuß stellte sich in der Stadt am Buxtehuder Thore wohl geschmückt und gerüstet in Parade auf. Sämtliche [...] obrigkeitliche Personen [...] sammelten sich [...] am Thore in voller Erwartung sehlichst harrend, daß Se. Majestät bald Einzug

halten möge“, schreibt Ludewig in seiner Chronik.

Gegen Mittag erreichte der herrschaftli-

Hinweise

05. und 06. Juni 2010

Harburger Binnenhafenfest



Vorträge

Sommer 2010

Stadtbild im Wandel

10. Juni 2010

Harburg als Naherholungsgebiet Hamburgs: Die Fischbeker Heide
Ludmila Wiczorek

Loki Schmidt-Stiftung, Hamburg

24. Juni 2010

Denkmalpflege in Harburg:
Das Mayrsche Haus
Geerd Fischer

Hamburg

1. Juli 2010

Der Harburger Ring – Stadt- und Verkehrsplanung der Nachkriegszeit
Henning von Ladiges

Bauamt Hamburg-Harburg

Eintritt: € 2,50, ermäßigt € 2,00

Die Vorträge finden jeweils donnerstags um 18 Uhr im Haupthaus des Helms-Museums, Museumsplatz 2, 21073 Hamburg, statt.

che Tross die Stadt. Am Buxtehuder Tor wurde halt gemacht: „Einer der Herren Bürgermeister, Stadt-Maire Hansing, überreichte dem Könige auf einem von eiligen Damen der Stadt eigens dazu gefertigten prächtigen rothsamtenen Kissen die Schlüssel der Stadt [...]“. Doch wie groß muss die Enttäuschung gewesen sein, als Seine Majestät sie „unter kalter und stiller Verbeugung zurückschob“ und sich direkt zum Schloss fahren ließ, wo ein „Dejeuner à la fourchette“ (Gabelfrühstück) auf ihn wartete.

Nach ca. einer Stunde erschien der Kö-

nig gesättigt und für die Abreise bereit. Als seine Adjutanten ihm die Honorationen vorstellen wollten, soll er weiter nichts als „bon!“ gesagt, eiligst die Kutsche bestiegen und die Stadt Richtung Lüneburg verlassen haben.

Die Herrschaft Jérômes über Harburg währte nicht lange. Bei seinem Bruder in Ungnade gefallen und unfähig, den Schmuggel entlang der Küste einzudämmen, gliederte Napoleon im Dezember 1810 die nördlichen Gebiete des Königreichs Westfalen neu und stellte sie unter direkte Verwaltung seines Kaiserreichs.

SIBYLLE KÜTTNER

LEITERIN DER STADTGESCHICHTL. ABT.

Prominente Harburger berichten

„Auf den Spuren der Pioniere“

Auf den Spuren der ehemaligen Pionierkaserne aus dem vorletzten Jahrhundert werden ab dem Jahr 2012 die klugen Köpfe der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) wandeln und wirken.

Die Entscheidung, die historische Kaserne an der Schwarzenbergstraße zu sanieren, begrüße ich sehr. Die jahrelangen Planungen und Diskussionen um die Nutzung der alten Pionierkaserne haben einen für Harburg zukunftsweisenden Abschluss gefunden.

Mit Haushaltsmitteln des Bundes und der Wissenschaftsbehörde wird das ehemalige Garnisonsgebäude in den nächsten zwei Jahren zum würdigen Eingangportal und modernen Hauptsitz der TUHH umgestaltet. Für die über 5.000 Studierenden entsteht ein ganz

neues Lern- und Kommunikationszentrum mit Hörsälen sowie Seminar- und Verwaltungsräumen. Diese Erweiterung hat nicht nur eine herausragende Bedeutung für die Harburger Hochschule.

Besonders wichtig ist es für uns Harburgerinnen und Harburger aber natürlich, dass die denkmalgeschützte rote Fassade aus Backstein auch weiterhin erhalten bleibt. Sie ist prägend für das Stadtbild und ist ein Teil Harburger Geschichte. Und auch wenn die letzte Entscheidung zur Fassadengestaltung noch nicht gefallen ist, der gläserne Neubau zwischen dem Mittelbau und dem östlichen Flügel steht künftig für die Verbindung von Altem und Neuem.

Mit dem Ausbau der TUHH erfährt der Bezirk Harburg aber auch insgesamt eine wertvolle und nachhaltige Stärkung als Wissenschafts- und Universitätsstandort. Die Hochschule öffnet sich damit mehr der Harburger Innenstadt und wird ein Teil von ihr. Hier gilt es, jetzt gemeinsam bisher noch ungenutztes Potenzial auszuschöpfen. Sei es durch die Planung von attraktiven Wohnangeboten für die Studierenden in uni- und citynaher Lage oder auch die Entwicklung eines neuen Campus-Quartiers.

Die Zukunft Harburgs liegt nicht nur im Binnenhafen sondern auch auf dem Schwarzenberg. Die neugestaltete Pionierkaserne wird uns daran stets erinnern: in Harburg treffen sich Tradition und Zukunft.



Bezirksamtsleiter Torsten Meinberg

BEZIRKSAMTSLEITER TORSTEN MEINBERG

Das Portrait

Nordisch by nature

Ob es ihm bewusst ist? Fast sein halbes Leben ist Dr. Michael Merkel, Jahrgang 1965, nun schon mit dem Helms-Museum verbandelt. Seit 1989 hat er die verschiedensten Arbeiten und Beschäftigungsverhältnisse der wissenschaftlichen Karriere in unserem Haus absolviert, von der studentischen Hilfskraft über den Volontär bis zum wissenschaftlichen Mitarbeiter, Abteilungs- und Projektleiter. Daran änderten auch studiumsbedingte kurze Ausflüge nach Mainz und Kiel nichts. In Kiel promovierte er 2001 über ein fränkisches Gräberfeld im Saarland, nachdem er bereits 1993 seine Diplomarbeit über jungsteinzeitliche Kulturen in Norddeutschland abgeschlossen hatte. In den 1990er Jahren arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent auf Grabungen in Luxemburg sowie in der Eifel.

1997 kehrte er dann – nordisch by nature – an das Helms-Museum zurück, wo er zunächst als Volontär, dann als Assistent des Direktors angestellt war. Seit 2002 ist er Sammlungsleiter des Hauses. Mit der Stiftung Historische Museen Hamburg wuchs auch sein Tätigkeitsfeld. So ist er seitdem IT-Koordinator der Stiftung und Projektmanager im Rahmen des senatsgeförderten Pilotprojektes zur digitalen Inventarisierung der Sammlungsbestände. Ausstellungswesen, Werkstattleitung

und Leihverkehr laufen als tägliche Arbeit ständig im Hintergrund. Auch bei dem alljährlichen Auftritt des Museums bei der Mineralienmesse spielt er eine maßgebliche Rolle. Da ihm das aber noch nicht zu reichen scheint, ist Dr. Merkel auch noch Gastdozent an der Universität Hamburg und stellt damit wichtige Verbindungen zur Forschung und zum wissenschaftlichen Nachwuchs in der Stadt her.

Dr. Merkel hat es mit seiner Familie mittlerweile privat in den nördlichen Teil der Metropolregion verschlagen. Er schätzt an unserem Haus die Handlungsfreiheit, die trotz aller finanziellen und personellen Engpässe im Helms-Museum immer noch gepflegt wird und das „kreative Chaos“, das daraus entsteht. Wünschen wir ihm und dem Haus, dass er sich diese Einstellung auch in den kommenden 21 Jahren erhält. Die Belegschaft wird dies ohnehin hoffen. Sie verdankt ihm Vieles auch an weniger auffälligen Stellen. Bei der Langen Nacht der Museen weist er stets wieder nach, – um hier einen Slogan aus der Radiowerbung zu stehen – dass er ihn hat: den „Willen zum Grillen“.

Dr. Michael Merkel
Sammlungsleiter



DR. JOCHEN BRANDT
BODENDENKMALPFLEGER D. LANDKREISES HARBURG

Führungen

Archäologisches Museum Hamburg

Harburger Rathausplatz 5
21073 Hamburg
Sonntags 11.00 – 12.00 Uhr
Kosten: Eintritt zzgl. € 1,50
Beginn: 06. Juni 2010

Sonderausstellung „Modelle zur Harburger Stadtgeschichte“

Hauptausstellung Helms-Museum
Museumsplatz 2, 21073 Hamburg
06. Juni 2010, 13.00 – 14.00 Uhr
Kosten: Eintritt

**12.06.2010, 10.07.2010,
25.07.2010, 21.08.2010**

Ein Gang durch den Harburger
Stadtspark

15.00 – 18.00 Uhr
Treffpunkt: Bushaltestelle Rabenstein,
Marmstorfer Weg,
Haupteingang Stadtspark
Kosten: € 6,00

**20.06.2010, 04.07.2010,
18.07.2010, 05.09.2010**

Der Harburger Kunstpfad

14.30 – 16.30 Uhr
Treffpunkt: „Tubabläser“ auf dem
Rathausplatz
Kosten: € 4,00

26.06.2010, 07.08.2010

Spurensuche auf dem Alten
Friedhof

15.00 – 17.00 Uhr
Treffpunkt: Der „Soldat“ vor der
Johanniskirche an der Bremer
Straße
Kosten: € 4,00

24.07.2010, 14.08.2010

Auf zwei Rädern durch das alte
Harburg

15.00 – 18.00 Uhr
Treffpunkt: Archäologisches
Museum Hamburg, Harburger
Rathausplatz 5
Kosten: € 6,00

Neue Mitglieder

Kurt Duve
Carmen Hagemeister und Olaf Schultz
Stephan Stöcker
Günter Uschtrin
Marlies Weise

Impressum

Redaktion: Prof. Dr. Peter Hornberger
Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss
Wolfgang Becker
Manfred Kröger
Klaus Wienecke
Layout: Yasmin Laumann
Anschrift: Museumsplatz 2
21073 Hamburg
Geschäftsstelle: Tel.040-42871 2643
mittwochs 10-13 Uhr
(z.Z. nicht ständig besetzt)
E-Mail: museumsverein@
helmsmuseum.de
Konto: Nr. 5231, BLZ 207 50 000
Sparkasse Harburg-Buxtehude
Druck: Schütthe Druck/Harburg

Hinweise

Ein Himmel auf Erden - Das Geheimnis der Himmelsscheibe von Nebra: Neue Sonderausstellung zur Himmelsscheibe von Nebra im Archäologischen Museum Hamburg / Helms-Museum vom 23. Juni bis 10. November 2010.

Sie gilt als archäologische Sensation: Von Raubgräbern entdeckt, illegal verkauft und polizeilich sichergestellt - die Himmelsscheibe von Nebra.

Wanderausstellung des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

Das Museum zeigt Masterkopien der Scheibe und herausragende archäologische Fundstücke aus der eigenen Sammlung.

Zur Ausstellung werden Präsentationen in beiden Häusern des Museums angeboten:

Im Haupthaus am Museumsplatz wird die Sonderausstellung zur Himmelsscheibe gezeigt und dazu ausgewählte Originalfunde aus dem Archäologischen Museum Hamburg. Ein Rundgang auf dem „Himmelsscheiben-Pfad“ führt durch das Archäologische Museum Hamburg.

Ausstellung: Helms-Museum, Museumsplatz 2, 21073 Hamburg
Rundgang: Archäologisches Museum, Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10.00 bis 17.00 Uhr
Eintritt: Erwachsene € 6,00, ermäßigte Karte € 4,00



Foto: Lipták

Der besondere Fund

Bei Gartenarbeiten auf seinem Grundstück Moorlage 39 in Hamburg-Marmstorf fand Heinrich Gewecke am 1.7.2009 ein gut erhaltenes Bronzebeil, das er umgehend der Abteilung Bodendenkmalpflege des Archäologischen Museums Hamburg/Helms-Museum zur zeitweiligen Bearbeitung übergab. Nach Absprache mit dem Finder verblieb das Beil für 3 Wochen im Museum und wurde in dieser Zeit fotografiert, gezeichnet und wissenschaftlich untersucht. Das

Beil besitzt eine Länge von 17,4 cm und eine maximale Schneidenbreite von 3,7 cm. Es weist braune Moorpatina auf und ist besonders gut erhalten, was durch die Lage in feuchtem Milieu bedingt ist. Der Straßennamen „Moorlage“ erinnert noch heute an das ehemals hier vorhandene Moor, in dem das Beil entweder absichtlich niedergelegt wurde oder durch Unachtsamkeit verloren ging. Recherchen in den Ortsakten und Fundplatzkarten der Bodendenkmalpflege haben ergeben, dass der Fundort Teil eines ausgedehnten Siedlungsplatzes ist, der in der Vergan-

genheit bereits Befunde und Funde vom Neolithikum bis zur Eisenzeit erbracht



Bronzebeil

hat. Es handelt sich um ein so genanntes „Nordisches Absatzbeil“, das in die ältere nordische Bronzezeit, also in den Zeitraum vom 16. bis zum 14. Jahrhundert v. Chr. datiert. Das Absatzbeil zeigt drei Mittelwülste in Kombination mit einer Aufwölbung in der Mitte des Schneideteils und stellt damit innerhalb des nordischen Typs ein sehr seltenes Exemplar dar. Mit der Publikation des Beils in der Zeitschrift „Archäologie in Deutschland“ endete schließlich die Bearbeitung des Fundes im Helms-Museum.

KATRIN CHRISTELEIT
WISSENSCH. MITARBEITERIN D. HELMS-MUSEUMS

Heinrich Gewecke schilderte uns, dass er in seinem Garten gegrubbert habe und dabei in etwa 10 cm Tiefe auf etwas Hartes gestoßen sei. Als er den vermeintlichen Stein herausgeholt und „abgekrümelt“ hatte, vermutete er, es handle sich um eine abgebrochene Spitze eines Eisenzaunes. Gemeinsam mit seiner Frau stellte er fest, dass dem Gegenstand kein Rost anhaftete. Es musste also etwas Anderes sein. Nach einem Telefongespräch mit Herrn Dr. Articus vom Helms-Museum packten sie das „Ding“ vorsichtig in Papier und brachten es zum Helms-Museum. Dort wurde es wissenschaftlich untersucht und danach den Geweckes zurückgegeben.

„Als Laie ist man erstaunt, wie sauber das hergestellt ist mit einer Gießnaht und Verzierungen“, berichtete Herr Gewecke, „es ist schon ein Phänomen, wenn man überraschend im eigenen

Garten ein solches Stück findet – ein Bronzebeil, das seit rund 3000 Jahren im Boden liegt.“

Rechtlich haben sich die Geweckes vollkommen korrekt verhalten, indem sie den Fund dem Helms-Museum angezeigt und zur wissenschaftlichen Bearbeitung überlassen haben. Wäre dem Bronzebeil als archäologischem Gegenstand ein hervorragender wissenschaftlicher Wert zugebilligt worden, wäre der Fund gemäß Denkmalschutzgesetz in das Eigentum der Freien und Hansestadt Hamburg übergegangen. Nun aber hat das Bronzebeil einen Ehrenplatz im Haus der Geweckes.

MANFRED KRÖGER, KLAUS WIENECKE
MUSEUMSVEREIN